

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.  
Redaction und Expedition  
Johannisstraße 33.  
Gesamtverantwortlicher Redacteur  
H. v. Sittner in Verbindung  
Sprechstunde d. Redaction  
Sonntags von 11-12 Uhr  
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis 1/9 Uhr.  
In den Fällen für Inf. Annahme: Otto Klemm, Unterstraße 22, Louisstraße, Nachmittags 10-11 Uhr bis 1/3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Reiz-Auflage 14,500.  
Abonnementspreis vierteljährlich 4 1/2, halbjährlich 8, jährlich 16, incl. Frachtporto 5 Pf.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter ohne Postbefreiung 30 Pf. mit Postbefreiung 45 Pf.  
Inserate 1000 Courtpoints 30 Pf. (höherer Satz nach Vereinbarung) — Labelaufschlag 50 Pf. nach höherem Tarif.  
Reclamen nach dem Redactions-Tarif die Spaltenzahl 40 Pf.  
Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Abant wird nicht gegeben. Zahlung pro anno voran oder durch Postnachnahme.

No 117.

Wittwoch den 26. April.

1876.

## Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Freitag am 28. April n. e. Abends 1/7 Uhr im Saale der I. Bürger Schule.

### Tagesordnung:

- I. Gutachten des Bau- und Schulausschusses über a) den Neubau der Thomasschule, b) die Wasserleitungsanlagen in den neuen Schulen an der Parthe.
- II. Gutachten des Schul- und Bauausschusses über Vertheilung der Beleuchtungsanlagen in der IV. Bezirkschule.
- III. Gutachten des Bauausschusses über Anschaffung einer neuen Kessel für die Stadtwasserleitung und bauliche Umgestaltung des Kessel- und Kohlenhauses.
- IV. Bericht des Finanz-Ausschusses über Prüfung der Leihhaus- und Sparcassenrechnung pro 1874.

Der Inhaber des abhanden gekommenen Sparcassenquittungsbuches Nr. 39131 wird hierdurch aufgefordert, sich damit binnen drei Monaten und längstens am 27. Juli d. J. bei unterzeichneter Anstalt zu melden, um sein Recht daran zu beweisen oder dasselbe gegen Belohnung zurückzugeben, widrigenfalls der Sparcassenordnung gemäß der Inhalt des Buches dem Anzeiger ausgedruckt werden wird.

Leipzig, 24. April 1876.

Die Verwaltung des Leihhauses und der Sparcasse.

Jeder ankommende Fremde, welcher hier übernachtet, ist am Tage seiner Ankunft und, wenn diese erst in den Abendstunden erfolgt, am andern Tage Vormittags von seinem Wirthe bei unserem Fremdenbureau anzumelden. Fremde aber, welche länger als drei Tage hier sich aufhalten, haben Anmeldebücher zu lösen. Verwahrlosungen dieser Vorschriften werden mit einer Geldbuße von 15 Mark oder verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet.

Leipzig, am 17. April 1876.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Dr. Küder.

Daugner, Secr.

## Bekanntmachung.

Vor dem städtischen Krankenhaus in der Weisenhausstraße sollen 2 Meter breit Trottoirs gelegt werden.

Dieserjenige, welche diese Arbeit zu übernehmen bereit sind, werden ersucht, Zeichnung und Bedingungen bei unserem Bauamt einzusehen und ihre Offerten bis zum

6. Mai d. J. 6 Uhr Nachmittags 5 Uhr

versiegelt und mit der Aufschrift Trottoirs vor dem städtischen Krankenhaus versehen bei dem Bauamt einzureichen.

Leipzig, am 15. April 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Wangemann

## Ueber Daggesells Menagerie.

Bei einer so großartigen Menagerie, wie es jetzt die Daggesells ist, ist es nicht bloß erforderlich, sondern vielmehr geradezu gerathen, dieselbe von verschiedenen Seiten her zu beleuchten, da dadurch neue Gesichtspunkte gewonnen werden und das Geschickliche der Sache um so mehr wechsell. Es ist zunächst schwer, in einem kurzen Aufsatz zugleich übersichtlich über eine so große Menagerie zu berichten, wie sie uns dieses Mal Herr Daggesell vorführt. Da dem Besucher aller Hundst und alle wenn auch jetzt noch so üblichen Reclamen zuwider, und er gerade deshalb dafür ist, daß anständige Blätter über alle und jede Sehenswürdigkeit bestmöglichst die Wahrheit berichten, so braucht er wohl nicht erst zu versichern, daß auch er nur die Wahrheit sagen will und wird. Und die Wahrheit ist, daß noch niemals eine Menagerie in Leipzig war, welche eine so große Menge von namhaften Thieren, besonders Raubthieren, gezeigt hat, selbst wenn wir dabei bis in die Zeit zurückgehen, als die von Men'iche Menagerie noch auf Reisen und in ihre Wildgehege sich begab, also ungefähr bis 1838. Als Beweis führen wir an, daß die Daggesellsche Menagerie folgende Thiere enthält: 15 Löwen, 4 Königstiger, 1 Jaguar, 2 Leoparden, 1 schwarzer Panther, 3 gestreifte Hyänen, 2 gestreifte Hyänen, 1 brauner Wü, 1 Uppendär, 1 Krakenbär, 1 Eisbär, 4 Wölfe, 1 Tigertiger, 2 Biberlöwen und einige kleinere Raubthiere, außerdem 1 afrikanischer Elefant, 1 indisches Rhinoceros, 2 Giraffen, 1 zweifelhafte Kameel, 1 wildes Lama (Suanaco), 1 schwarzes Gnu, 1 Zebra, 2 (Berettir'sche) Ringarab, 1 Nati (Halbaffe) und natürlich auch eine Sammlung verschiedener Affen, von denen ein Theil, in einem großen Käfig vereinigt, den dann unvermeidlichen All treibt. An Vögeln finden wir 2 männliche Condors, 1 Pelikan und eine Anzahl schöner Papageien, von Amphibien afrikanische, südamerikanische und indische Riesenschlangen, darunter 2 echte Boa Constrictor und einige junge Krieger. Diese trodene Aufzählung beweist immerhin am besten den gewaltigen Inhalt der Menagerie, welche ja bekanntlich durch den Kanak der Rakenberg'schen, früher Ravensberg'schen Menagerie vor Kurzem so groß geworden ist. Von den Löwen sind 7 zusammen, und die Bestimmungen ihrer Dressur sind diesmal infolgedessen noch interessanter als in der vorigen Menagerie, weil die Thiere selbst bedeutend gewachsen sind und ihr Auftreten selbstverständlich ein viel imponanteres ist. Die gewaltigen Sprünge, welche einige von ihnen dabei regelmäßig am Gitter oder an den Wänden in die Höhe machen, geben einen recht deutlichen Hinweis, mit welcher Macht ein solcher Herrscher der Wildnis auf seine Beute fallen und sie niederreißen mag. Vor der Vorstellung mit diesen bösen Tieren findet das „Arbeiten“ der Hyänen in Gesellschaft von Wolf und Wü statt, wobei der letztere durch seine erkennbare Meisterschaft im Aufzuziehen mit ganz militärischer Haltung stets eine hochtönende Wirkung hervorbringt. Die imponanteste Erscheinung in der ganzen großartigen Thiersammlung dürfte jedenfalls die zwei schwarzmännigen Löwen sein, deren Mitankunft wir schon kürzlich erwähnten. Es sind tollstolle Gestalten geworden und besonders der eine ist geradezu ein klassisches Thier und das herrlichste Modell für einen Künstler. Es wird fraglich sein, ob sich jetzt in einem deutschen zoologischen Garten ein so schönes Thier dieser Art befindet; in den von uns zuletzt genannten Gärten von Hamburg, Berlin und Dresden dies wenigstens nicht Fall.

Unter den andern Raubthieren sind sehr Exemplare; so zeichnet sich z. B. die am uns befindliche gestreifte Hyäne durch ihre ganz tief schwarzen Flecken ganz besonders aus,

doch würde es uns zu weit führen, bei solcher Fülle auf jede einzelne schöne Erscheinung hinzuweisen zu wollen. Von den zu Erwähnenden heben wir natürlich das Rhinoceros zuerst hervor; es ist bedeutend gewachsen, und die Formen und Halten des Thieres haben sich in ihrer Eigenartigkeit noch deutlicher entwickelt. Erstmalig zeigt das Thier in seinem engen Käfig eine große Beweglichkeit und Bewegungslust, was im Verein mit seiner Dummheit und seinem Appetit jedenfalls zu seinem Gebrauchen wesentlich beiträgt. Eben so sind die Giraffen bedeutend größer als vorher und jetzt auch ganz besonders schön im Stande. Gute Fütterung und regelmäßiges Gehen, wie bei den Thieren, sind die erklärlichen Ursachen dazu. In ihrer Nähe ist das schwarze schwarze Gnu aufgestellt, ein durch die Bekanntschaft von Kopf und Vordertheil noch mehr als durch den Wuchs berühmt gewordenen, aber selten gesehenen Thier. Erst neuerdings sind durch eine große, nach Südamerika unternommene Thierhandlungs-Expedition, sowie überhaupt durch bessere Organisation dieses eigenthümlichen Geschäftes, wozu die Genuarien etwas häufiger zu sehen, gehören aber immer noch zu den seltensten und den höchsten Preis erzielenden Antilopen, denn zur Antilope ist dieses mehr in die Klasse der äußerlichen Angehörigen herabgeführt wird, und sich dabei doch, trotz des engen Käfigs, außerordentlich gut hält, eine Raubthiere, die die meisten Antilopen selbst in den zoologischen Gärten unter den dort viel günstigeren Bedingungen nicht häufig zeigen.

Dieserjenige, welche nicht bloß von Menagerie getrieben, sondern auch Wildgehege die Menagerie besuchen, wollen wir noch aufmerksam machen, daß bei der Menge von Löwen eine sehr schöne Gelegenheit geboten ist, die Entwicklung der Wölfe zu beobachten, da die verschiedenen männlichen Löwen darin eine weit zum Unterricht bestimmte Musterkarte darbieten. Von den ersten Anfängen der Bekämpfung des Reh- und Strehkorns an, an den Schaden, dem Rakon fortzusetzen, bis zur Bekämpfung der Schwalbe, erst dann, dann hüten, kann man die bequemsten Studien über die Entwicklung dieses herrlichen Schmuckes des herrlichsten Thieres machen. Aber die Racen sollen wir kein Urtheil, denn bei der Masse der jetzt gezogenen Löwen, wobei auf Racenreinheit nicht geachtet werden kann, geht die Bestimmtheit der Merkmale ganz verloren. Die 2 großen schwarzmännigen Löwen halten wir übrigens für die perische Race, denn in Form und Gestalt hat der Löwe eine Hundsmähne, welche diesen fehlt, während der Löwe Centralasiens nur eine kleine Mähne hat; dahin gleichen sie vollständig dem Löwen, welchen Herr Bellhändler Wigleben bei der Wiener Weltausstellung ausgestellt hat, welcher Löwin angeheftet hatte, und deren beiden Helle derselbe von der perischen indischen Grenze erhielt.

Wäge uns nach diesen anerkennenden Worten Herr Daggesell nun auch eine Bitte erlauben, die nämlich, die schönen warmen Tagen die Zeltleiwand flachenweise auseinander zu nehmen, damit mehr Licht in die Räume der Hütte fällt. Es ist sehr wohl begreiflich, daß bei den jetzt der Men'iche Menagerie so außerordentlich gestiegenen Betriebskosten keine feste Bretterdecke mit ordentlichen Fenstern und gebielten Fußboden mehr für solche Zwecke gedankt werden kann, da ja das Eintrittsgeld eher geringer geworden ist, aber so etwas in dieser Beziehung zur Bequemlichkeit des Publicums gesehen kann, ist der Wunsch danach gewiß gerechtfertigt, und wir glauben daher auch, daß er gern erfüllt werden wird.

L.

## Centralhalle.

Leipzig, 25. April. Nachdem bereits der glänzigen Resultate gedacht worden, welche die am letzten Sonntag vor einem zahlreichen geladenen Publicum stattgehabte Generalprobe der in der Centralhalle während der gegenwärtigen Messe antretenden Künstler geliefert, bleibt uns noch übrig, über die am Sonntag begonnene Vorstellung selbst einige Worte zu sagen. Wir sind nur in der Lage, das anerkennde Urtheil über die Leistungen dieser Künstler rückhaltlos zu bezeugen und wir haben namentlich in der geistigen Vorbereitung gefunden, daß der weit größere Theil der Vorstellungen allen Anspruch darauf hat, als wirklich Schönes und Vorzügliches bezeichnet zu werden.

Wir nennen in erster Reihe das Auftreten der beiden Indier Gebrüder Baljean. In demselben Maße, wie im Circus Ring die große chinesische Festpantomime der glänzende Mittelpunkt der Darstellungen ist, können diese beiden indischen Jongleurs als dasjenige tüchtige Element bezeichnet werden, welches in der Centralhalle den Mittelpunkt der Aufzählungen bildet. Sie wurden gestern vom Beifall des Publicums förmlich überschüttet. Dasjenige, was die beiden gebrüder Männer leisten, grenzt geradezu an das Fabelhafte. Es ist außerordentlich schwierig, die einzelnen Jongleur- und Balancirstücke, welche mit großer Geschwindigkeit auf einander folgen, zu beschreiben. Wir beschränken uns daher nur darauf, daß die beiden Jongleurs mit einer Hast, der das Auge kaum zu folgen vermag, allerhand scharf gekrümmte Instrumente und brennende Fackeln der Kunst und der Kunst durch einander werfen, daß hierbei die sichere Hand niemals einen der Gegenstände verfehlt, wodurch das Auge sehr bald verwirrt, welches den Zuschauer angesichts des aufregenden Schauspieles unwillkürlich erfasst. Das Erschauen des Publicums steigert sich mehr und mehr, wenn die beiden Künstler zu ihren reizenden Balancirübungen auf der glatten Fläche eines Dambeschirmes und von federleichten Papierdüten, die vor den Augen der Zuschauer gewirrt werden, übergehen. Diese Düten werden in Brand gesetzt und schließlich balanciren die Indier die verflochten, in der ursprünglichen Form verbliebene Wäse auf ihren Rufen. Einen reizenden Abschluß erfahren die Darstellungen durch die Mitwirkung einer Tänze, eines weiblichen und gut abgerichteten Thierchens. Nachdem diese aus ihrem Korbbühler entnommen, wirft sie ihr Herr und Meister weiterhin in den Lastraxum des Saales, worauf sie sofort auf den Arm des Indiers zurücksteigt und namentlich nach allen Richtungen auf einem dünnen Dambeschirmchen balanciren läßt. Alles Das machte einen so guten Eindruck, daß das Publicum fast entzückt war.

Kürz diesen beiden Künstlern leistete die Spanisch-herausgelassene Castagne außerordentlich Tüchtiges. Das Auge ruht mit Wohlgefallen auf den kräftigen, in schönem Gleichmaß gewachsenen Gestalten, welche eine ganze Reihensolge sogenannter klassischer Spiele vorführen. Der Reiz der Familie, ein herrlicher Mann, spielte mit den Akrobaten der Hebräer, wie man es im gewöhnlichen Leben mit Hangebällen zu thun pflegt. Als eine der schwierigsten Leistungen haben wir zu bezeichnen, daß er einen der jüngeren Gymnasten, der immerhin ein ansehnliches Körpergewicht repräsentirte, im Hangebellen auf einem Arme einige Minuten lang frei hinstellte. Zum Schluß führte diese Künstlergruppe eine vier Mann hoch auf einander gebaute Pyramide mit imponirender Ruhe und Sicherheit vor.

Lebhaftem Applaus errang ferner die unter der tüchtigen Leitung des Balletmeisters Herrn

W. Ferrwig stehende Balletgesellschaft, welche aus einer ganzen Reihe schneider und hübscher jungen Damen besteht. Die beiden vorgeführten arabischen Tanzscenen, das geführte Bad in der Rühlengrotte, ein trotz seiner plattigen Bezeichnung mit der nöthigen Decenz ausgestatteter Ballettänzer, und die Pantomime „Damas und die Schmetterlinge“ liehen den Geschmack und die Kunstfertigkeit des Balletleites in bestem Maße erkennen. Wir würden ein Unrecht begehen, wenn wir dem Auftreten der beiden stehenden Mädchen, Adèle und Elise Castagne, nicht die gebührende Beachtung schenken wollten. Diese beiden allerliebsten kleinen Geschöpfe führen am schwebenden Trapez ihre Riesenschwünge von einer Galerie fast bis zur anderen in vorzüglicher Weise aus und der Beifall, den sie ernteten, war ein wohlverdienter. In das Gebiet der hyperischen Kraftleistungen streifen die Darstellungen des groteskhumoristischen Herrn Billé, und endlich tragen auch die beiden maximalistischen Clowns, die Gebrüder Rerrileese, nach Kräften dazu bei, das Publicum in bester Stimmung zu erhalten. Wenn wir schließlich die Gesamtleistungen des Abends zusammenfassen, so können wir der Verwaltung der Centralhalle die Anerkennung nicht versagen, daß sie für ihren Theil mit gutem Eifer bemüht gewesen ist, dem Publicum Tüchtiges und in mancher Beziehung auch vollständig Neues zu bieten.

## Politische Monatschronik 1876.

### IV. Monat April.

(Fortsetzung aus Nr. 107.)

I. Kampf zwischen Staatsgewalt und Kirche. Oberpräsident von Rühlwetter fordert das Domcapitel von Münster auf an Stelle des entsetzten Bischofs Brinkmann (siehe den 8. März) eine neue Wahl vorzunehmen. — Aufstand in der Herzogovina und Bosnien! Befehl bei Uge; ein 600 Mann starkes türkisches Corps wird von den in der Übermacht sich befindenden kuffändischen Gendarmen. — Württemberg: Einstimmiges Votum der 1. Kammer gegen das Reichsbahnprojekt (siehe den 30. März). — Mexico: Ein gegen den Präsidenten Lerdo de Tejada ausgetrochener Aufstand hat sich bereits über einen großen Theil des Landes ausgebreitet; General Porfirio Diaz, der an der Spitze der kuffändischen steht, erobert die wichtige Stadt Matamoros an der texanischen Grenze. — Kurland: Daniel Home, der zur Zeit bekannteste Schriftsteller und Gelehrter, stirbt auf der Reise von Petersburg nach Berlin begriffen.

2. Kampf zwischen Staatsgewalt und Kirche: Einrichtung eines altkatholischen Gottesdienstes in Wiesbaden. — Aufstand in der Herzogovina und Bosnien: Konferenz zu Gradowo zwischen Führern der kuffändischen und vornehmen Montenegro; die kuffändischen weigern die verlangte Serbiantirung der Festung Nisch (siehe den 28. März). — Spanien: Antiguera wird an Duran y Vio's Stelle zum Minister ernannt. — Portugal: Schluß der Cortes. — Schweiz: Erdbeben in verschiedenen Theilen des Landes.

3. Aufstand in der Herzogovina und in Bosnien: Befehl bei Topole von Rühlwetter der Türken. — Preußen: Zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die Vereinigung des Herzogthums Ravensberg mit Preußen im Abgeordnetenhaus (siehe den 27. März). — Frankreich: Der Senat schließt sich dem Beschluß der Deputirtenkammer über die Aufhebung des Belagerungszustandes in den Departements, in denen derselbe noch besteht, an (siehe den 24. März). — England: Die Titelbill auch in 3. Lesung vom Oberhaus genehmigt (siehe den 30. März). —